Deutsch-slowakischer Staatsangehörigkeitsvertrag

Zwischen dem Deutschen Reich und der slowakischen Republik wurde in Preßburg ein Vertrag über die Regelung der Staatsangehörigkeit der deutschen Volkszugehörigen in der Slowakei und der slowakischen Volkszugehörigen in dem 1938 an das Deutsche Reich angegliederten Gebieten abgeschlossen.

Eisenbahnunglück bei Neapel

29 Tote, etwa 100 Verletzte.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Neapel. Ein Sonderpersonenzug sollte im Bahnhof Torre Annunziata (20 Kilometer vor Neapel) den fahrplanmäßigen, von Sizilien kommenden Schnellzug passieren lassen. Auf Grund der Manövrierschwierigkeiten bei den vereisten Weichen wurde der Sonderzug nach Neapel abgelassen und die Einfahrt für den Schnellzug nach Torre Annunziata gesperrt. Der Schnellzug-Lokomotivführer übersah jedoch das Haltesignal und fuhr so auf den gerade ausfahrenden Sonderzug auf. Bei dem Zusammenstoß sind 29 Tote und etwa 100 Verletzte zu beklagen.

50 000 Todesopfer des Erdbebens

Gebiet von 60 000 Quadratmeilen in Anatolien vollständig zerstört

Die Zahl der Opfer in Anatolien wächst immer mehr. Nach Meldungen, die aus Ankara vorliegen, schwanken die Schätzungen über die Zahl der Toten zwischen mindestens 30 000 und 50 000. Ein Gebiet von 60 000 Quadratmeilen ist vollkommen zerstört. In den Trümmern der verwüsteten Städte und Dörfer bemühen sich Hilfskolonnen um die Bergung und ärztliche Betreuung der vom Unglück heimgesuchten Menschen. Tausende liegen noch immer unter den Trümmern ihrer eingestürzten Häuser. Die Behörden haben bereits jede Hoffnung aufgegeben, in einige bestimmte Bezirke rechtzeitig Hilfe zu entsenden, weil keine Möglichkeit besteht, bis dorthin vorzudringen. Nach zwei Tagen unsagbarer Anstrengungen und Kämpfe hat ein Hilfszug Erzerum erreicht. Alle Gebäude der Stadt sind in Ruinen verwandelt. Es ist kaum eine Mauer stehengeblieben.

Aus Ankara liegen Meldungen über die Erdbebenkatastrophe vor, die dahin lauten, daß 16 Provinzstädte, die 12 000 bis 40 000 Einwohner haben, zerstört wurden; über 90 Dörfer sind außerdem vernichtet worden.

Ueber 33000 Tote allein in Erzerum

Furchtbares Ausmaß der Erdbebenkatastrophe

Eine offizielle Zählung der Todesopfer des Erdbebens in Anatolien ist noch immer nicht möglich gewesen, doch verdichten sich jetzt die Schätzungen dahin, daß mit einer Zahl von 40 000 bis 45 000 Toten gerechnet werden muß. Wie der türkische Innenminister bekanntgab, hat mindestens ein Drittel der über 100 000 Köpfe betragenden Bevölkerung Erzerums den Tod gefunden. Das Entsetzen über das Ausmaß und die Auswirkungen der furchtbaren Katastrophe in Anatolien ist ungeheuer groß.

25 Grad Kälte im Erdbebengebiet

Aus Ankara liegen Meldungen vor, wonach in dem anatolischen Erdbebengebiet nach wie vor schwerste Schneestürme wüten, welche die Lage der vielen Flüchtlinge im Freien ungeheuer erschweren. Das Instanbuler Observatorium hat vor neuem Beben gewarnt. Nachdem über 2000 Menschen zwei Tage lang die Eisenbahnlinie nach Erzerum repariert haben, sind nunmehr die ersten zwei Hilfszüge dort eingetroffen. In einem von ihnen befanden sich der türkische Staatspräsident Ismet Inönü, General Orbay und andere Regierungsmitglieder. General Orbay wurde die Militärgewalt in den vom Erdbeben betroffenen Gebieten übertragen, in denen der Belagerungszustand verhängt wurde. In Erzerum, wo die Hälfte der Bevölkerung tot oder schwerverletzt ist, wird eine Kälte von 25 Grad festgestellt. In der Türkei werden überall Sammlungen zugunsten der vom Erdbeben Geschädigten veranstaltet.

Jetzt auch schwere Ueberschwemmungen

Während die Türkei im Osten von einem Erdbebenunglück heimgesucht wurde, werden aus den westlichen Gebieten des Landes schwere Ueberschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Smyrna sind vier Flüsse aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Zahlreiche Einwohner sind ertrunken. Der Sachschaden soll sehr groß sein. Das Erdbebengebiet ist von Fliegern überflogen worden, die Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Brennstoffe für die notleidende Bevölkerung abgeworfen haben.

Sport

Sachsens Skisport an der Jahreswende

Groß war die Zahl der Skiveranstaltungen, mit denen Sachsens Skiläufer das alte Jahr verabschiedeten und das neue Jahr einleiteten. In allen Teilen des Erzgebirges, der Oberlausitz und des Vogtlandes herrschte großer Betrieb auf den Sprungschanzen, den Abfahrtsstrecken und den Langlaufstrecken. Ueberall waren sehr gute Schneeverhältnisse, so daß auch die Leistungen überall zufriedenstellend waren.

Durch die Teilnahme so guter Springer wie Oberjäger Paul Häckel, Feldwebel Kurt Poppa, des Studentenmeisters Helmut Schmid und des Thüringer Altmeisters Erich Recknagel war dem Eröffnungsspringen auf der Sachsenschanze bei Altenberg ein voller Erfolg beschieden. Bester Springer war natürlich Paul Häckel, der beim Probedurchgang 50 Meter erreichte und dann für Sprünge von 44, 37 und 47 Meter die Bestnote von 326,3 erhielt. Nach ihm kam Erich Recknagel mit Note 309,3 und dem Bestsprung von 46 Meter. In Klasse 1 wurde Kurt Poppa Zweiter vor Willi Kluge, Altenberg, während Walter Bönrich, Altenberg, im dritten Gang mit 48 Metern zwar die größte Weite des Kampfes erzielte, vorher aber zweimal gestürzt war.

Am Nachmittag des 31. Dezember wurde auf der „Sachsenabfahrt" am Geisingberg bei Altenberg ein von rund hundert Teilnehmern bestrittener Abfahrtslauf durchgeführt. Feldwebel Kurt Poppa war auf „seiner" Abfahrtsstrecke nicht zu schlagen und fiel mit 1:28 die Bestzeit des Tages heraus. Zweitbester war der Sieger der Klasse III, Feldwebel Strobel, Dresden, mit 1:38, gefolgt von dem jugendlichen Freitaler Schütze mit 1:39. Bei den Frauen erwies sich Elli Zimmer, SC Lausche, mit 1:55 überlegen.

Seinen dritten Langlaufsieg in diesem Winter trug Walter Glaß II, Klingenthal, am Sonntag in Mühlleithen davon. Der WSV Mühlleithen hatte mit seinem über 10 Kilometer führenden Langlauf einen großen Erfolg zu verzeichnen, denn nicht weniger als 87 Läufer des Vogtlandes waren am Start, unter denen Glaß II eine Klasse besser war als seine Mitbewerber. Auf dem schnellen Schnee erreichte er die erstklassige Zeit von 34:57, gefolgt von Willi Wara, Aschberg.

Der Neujahrssprunglauf auf der Vogtlandschanze in Mühlleithen sah zahlreiche ausgezeichnete Springer des Vogtlandes sowie einige Sudetendeutsche aus dem benachbarten Schwaderbach im Kampf. Tagessieger wurde der ehemalige deutsche Meister Paul Schneidenbach, Aschberg, der bei langsamem Schnee und verkürztem Anlauf den weitesten Sprung von 48 Meter tat und auch die Tagesbestnote von 212,2 erhielt. In Klasse II war Franz Sattler, Schwaderbach mit Note 210,4 erfolgreich. Drittbester Springer war der Jugendliche Heinz Kampf, Oberwiesenthal mit Note 204,8.

Der WSV. Aschberg wartete am Silvestertag mit einem gutbesuchten Torlauf auf, der rund 50 Teilnehmer am Start sah. Auf der nicht einfachen Strecke gab es im zweiten Durchgang eine ganze Reihe von Stürzen, so daß ein großer Teil der Bewerber für die Wertung ausfiel. Sieger wurde Altmeister Walter Glaß I, Klingenthal, der sich als Torlaufspezialist schon in früheren Jahren hervortat.

Auf der großen Pöhlbergschanze und der Jugendschanze wurde am Neujahrstag in Annaberg gesprungen. Bester an der Jugendschanze war Starck, Annaberg, mit Note 196,3 und Sprüngen von 13 und 14 Meter. An der Pöhlbergschanze siegte Gefr. W. Hähnel, Annaberg, in Klasse II mit Note 217,3 und dem weitesten Sprung des Tages von 36 Mtr., doch war der einheimische Jungmann Gerh. May mit Note 218,8 wegen seiner Haltung besser bewertet.

Auf seiner Heimatschanze, der Hans-Heinz-Neubert-Schanze in Johanngeorgenstadt war Paul Krauß II am Neujahrstag nicht zu schlagen. Trotz langsamem Schnee erreichte er zweimal 61 Meter und die Tagesbestnote von 216. Nach ihm war der sudetendeutsche Jungmann Hans Renner aus Bärringen mit Note 213,2 sowie zweimal 60 Meter der Beste.

Ein Punktspiel und Freundschaftsspiel in der Fußball-Gauklasse

Vom alten Jahr verabschiedeten sich die Fußballer noch einmal mit einem umfangreichen Spielprogramm, das mit einer Ausnahme aus Freundschaftsspielen bestand. In Dresden holten die Dresdner Sportfreunde 01 und der Dresdner SC am letzten Tag im Jahr 1939 ihr rückständiges Punktspiel nach, das der DSC mit 2:1 gewann, wodurch er weiter die Führung in Staffel 2 ohne jeden Punktverlust behielt.

Im Mittelpunkt der Freundschaftstreffen stand die Begegnung zwischen SC Planitz und Sparta Prag, das die Prager knapp 3:2 gewinnen konnten. Die Ergebnisse der am Silvestersonntag durchgeführten Freundschaftsspiele sind:

SC Planitz gegen Sport Prag 2:3 (1:1);
Sportfreunde Harthau gegen Polizei Chemnitz 1:5 (1:1);
Chemnitzer BC gegen VfL Hohenstein-Ernstthal 7:2 (2:0);
VfB Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig 4:0 (1:0);
Tura 99 Leipzig gegen Wacker Leipzig 0:5 (0:1);
BC 08 Meißen gegen Gut Muts Dresden 5:5 (1:4);
Konkordia Plauen gegen SuBC Plauen 3:3 (2:2).

Während zum Jahresende 1939 die Fußball-Gauklasse mit einem reichhaltigen Fußballprogramm aufwartete, gab es am Neujahrstag in dieser Klasse nur ein Freundschaftsspiel, das sich in Leipzig Fortuna und Spielvereinigung Leipzig lieferten. Fortuna behielt mit 4:2 (1:1) die Oberhand.

Schwaches Programm in der Fußball-Bezirksklasse

Während die Fußball-Gauklasse das Jahr 1939 mit einem nahezu vollen Programm abschloß, tat es die Bezirksklasse mit nur wenigen Spielen in den einzelnen Bezirken. Im Bezirk Leipzig fiel das einzige Punktspiel zwischen Sportfreunde Neukieritzsch und Sportfreunde Leipzig aus, da die Leipziger nicht antraten. In den Freundschaftsspielen siegten TuB Leipzig 9:2 gegen Sportfreunde Marktranstädt, Viktoria Leipzig 10:5 gegen ATV Lindenthal und Corso Leipzig 8:1 gegen Tapfer Leipzig. Im Bezirk Plauen-Zwickau wurden die beiden Punkttreffen der Zwickauer Staffel vom SV Niederhaßlau mit 2:0 gegen Sturm Beierfeld und von Saxonia Bernsbach mit 4:2 gegen SV Aue gewonnen. Meerane 07 schlug im Freundschaftsspiel den Post-SV Zwickau 13:3, während sich BfB Rodewisch 3:2 gegen Spielvereinigung Falkenstein durchsetzte. In der Chemnitzer Bezirksklasse siegte im Punktspiel BfL Adorf 7:3 gegen Tanne Thalheim. In Gesellschaftsspielen bezwang der SV Grüna die Elf von TV Chemnitz-Furth. Im Bezirk Dresden gewann in einem torreichen Punktkampf die BVG Straßenbahn Dresden 6:5 gegen die Sportfreunde Freiberg. Im einzigen Freundschaftsspiel fertigte der SC Heidenau den SV Niederfedlitz 4:1 ab.

Punktspielstart der Handball-Gauklasse

Am letzten Tag des alten Jahres nahmen in Sachsen die Meisterschaftsspiele der Handball-Gauklasse ihren Anfang. In allen drei Staffeln gab es Ueberraschungen. In Staffel 1 hatten die Sportfreunde Leipzig 1:5 (2:4) das Nachsehen gegen den ATV Leipzig-Mockau. Die beiden anderen Treffen dieser Staffel fielen aus. In Staffel 2 unterlag Fortuna Leipzig der TuSVg 58 Leipzig-Ost 1:2 (0:2) und im TV 61 Leipzig-Möckern wurde eine weitere Elf der ehemaligen Gauliga 4:2 (4:1) vom TSV 1867 Leipzig geschlagen. Spielvereinigung Leipzig behauptete sich in dieser Staffel dagegen glatt 18:7 (6:4) im Kampf gegen den Polizei-SV 21 Leipzig. In der Staffel 3, die von den Dresdner Mannschaften gebildet wird, kam die 4:7-Niederlage (2:2) der Dresdner Sportfreunde 01 gegen den TV Niederhäslich ebenfalls unerwartet. BVG Zeiß-Ikon Dresden schlug Spielvereinigung Dresden 6:5 (2:0). Das Spiel zwischen Guts Muts und Dresdner SC fiel aus.

Wieder ein Länderkampf in Dresden

Der NSRL. hat mit Italien einen Länderkampf im griechisch-römischen Ringen abgeschlossen, dessen Ausrichtung der Gau Sachsen übernommen hat. Der Länderkampf findet Anfang Februar im Zirkus Sarrasani in Dresden statt.

Die Kriegsmeisterschaft im Eishockey nahm mit dem ersten Treffen zwischen der Düsseldorfer EG. und der Krefelder EG. in Köln ihren Anfang. Die Düsseldorfer waren klar überlegen und gewannen verdient 2:0.

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 3. Januar

6.30: Konzert. Das Orchester des Reichssenders Leipzig. — 8.20: Aus Frankfurt: Konzert. — 10.00: Sendepause. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Das Kühlhaus in der Vorratswirtschaft. Ein Hörbericht. — 12.00: Aus Breslau: Konzert. — 15.20: Francis Drake und Cecil Rhodes, der Wegbereiter und der Vollender des britischen Imperialismus. — 15.40: Das Volk erzählt. Ein Buchbericht. — 16.00: Zwei frohe Stunden, wie gefunden! Das Töpfer-Duett, Wilhelm Ulbrich (Tenor), Heinrich Lössler (Baß), die Bauernkapelle und die Kapelle Otto Fricke. — 17.45: Fliegergeist. Eine Hörfolge. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.00: Vom Deutschlandsender: Konzert.

Deutschlandsender

6.30: Aus Leipzig: Konzert. Das Orchester des Reichssenders Leipzig. — 8.20: Aus Frankfurt: Musik am Vormittag. Dazwischen um 9.00: Aus Frankfurt: Politisches Kurzgespräch. — 10.00: Wir singen im NSV.-Kindergarten. — 10.30: Kleines Konzert. Dazwischen um 10.50: Nur für den Deutschlandsender: Normalton. — 11.00: Heitere Weisen. Kapelle Willi Schröder. — 12.00: Der Steuerkalender für die Landwirtschaft. — 12.10: Aus Breslau: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Breslau. Dazwischen um 13.00: Aus Breslau: Politisches Kurzgespräch. — 14.10: Zur Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin, Klavierduo Josef Ingenbrand. Dazwischen: Unsere Bücherecke. — 15.30: Zeitspiegel der Jugend. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das Große Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Otto Dobrindt spielt. — 20.15: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. — 22.30: Kriegsmeisterschaften im Eiskunstlaufen für Paare. — 22.40: Industrieschallplatten. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Abendkonzert.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.

(13. Fortsetzung.)

„Auf die Zukunft, Benedikte!" Hans-Hermann riß sie aus ihrem Sinnen, er hob das Glas mit dem funkelnden Wein. „Auf unsere Zukunft, Benedikte!"

Sie stieß mit ihm an, aber sie wich seinem werbenden Blick aus, obwohl sie fühlte, wie Traurigkeit sein hübsches, etwas weiches Gesicht überschattete. Eine Ahnung kam ihr, daß das zukünftige Leben vielleicht noch in einem ganz anderen Sinn schwierig werden würde. —

Plötzlich fuhr sie zusammen. Eine größere Gesellschaft kam mit Lachen und lebendiger Fröhlichkeit in das Lokal, ein paar sehr gutgekleidete Herren in offenen Automänteln, die Brillen über die Stirn geschoben. Sie sprachen eine Sprache, die Benedikte als skandinavisch empfand, vielleicht schwedisch.

Der eine der beiden Herren schien hier im Lokal sehr bekannt zu sein, denn der Geschäftsführer eilte mit großer Beflissenheit auf ihn zu.

„Guten Tag, Herr Brendel," sagte der große blonde Herr mit etwas fremdartigem Deutsch, „wie geht es denn? Ja, nun sind wir auch wieder mal da, wollen den Sommer auf unserer „Burg" verbringen. Ach, Steffens, kommen Sie doch mal her."

Der Betreffende näherte sich und wurde in aller Form dem Geschäftsführer vorgestellt: „Das ist mein Freund Steffens, ein Verehrer guten Rotspons, Herr Brendel, also legen Sie einmal Ehre ein.

Wollen wir diesen Tisch nehmen, Ena?" wandte er sich jetzt an eine sehr elegante schlanke Frau mit leidenschaftlichem, dunklem Gesicht, in dem die vollen Lippen sehr rot standen. „Bitte, Peggy, hier —"

Ein zierliches rothaariges Geschöpfchen mit funkelnden braunen Augen war hinter der großen Dunklen aufgetaucht. Die Gesellschaft nahm lachend und plaudernd an einem runden Tisch in der Ecke des Speiseraums Platz.

Benedikte rückte hastig so, daß der Kleiderständer sie verbarg.

„Was hast du denn, stört dich die Sonne?" fragte Hans-Hermann, „willst du den Platz mit mir tauschen?"

„Nein, nein, danke, ist schon gut," erwiderte Benedikte unterdrückt. Wie gerne hätte sie den Platz des Vetters genommen, aber sie wagte sich nicht zu rühren. Sie hatte den einen der Herren erkannt. Das war jener unverschämte Mensch aus Berlin. Hoffentlich hatte er sie nicht erkannt.

Jetzt wandte der Herr sich um und rief den Kellner. Dabei streifte sein Blick gleichgültig über Benedikte. Er stutzte, etwas wie ein Erkennen schien in seinen Augen aufzublitzen, aber gleich darauf machte er wieder ein völlig unbeteiligtes Gesicht.

„Hat er mich nun erkannt oder nicht?" dachte Benedikte bei sich. Aber dann stieg Aerger in ihr hoch über ihre eigene Aengstlichkeit. Mochte dieser unverschämte Mensch tun und lassen, was er wollte, schließlich würde er ja nicht immer ihren Weg kreuzen. Und wenn — dann war sie ja bestimmt imstande, sich seiner zu erwehren. —

Als sie mit Hans-Hermann das Hotel verließ, schaute der Fremde nicht auf. Und doch hatte sie es ganz sicher im Gefühl, er beschäftigte sich in Gedanken mit ihr.

Ob er am Ende auf dem Dampfer sein würde? Der große blonde Herr schien ja hier in der Gegend daheim, der andere dagegen fremd zu sein. Vielleicht hielt er sich nur besuchsweise hier auf.

Und wirklich, ihre Bestürzung erwies sich als grundlos. Denn als sie mit Hans-Hermann den kleinen Dampfer bestieg, der die Verbindung zwischen dem Festland und der Insel herstellte, war niemand von der Gesellschaft aus dem „Goldenen Löwen" zu sehen.

Bald hatte sie alles vergessen vor der unendlichen Schönheit der Fahrt. Mit Hans-Hermann zusammen saß sie vorn am Bug des kleinen Dampfers. Es waren wenig Fahrgäste an Bord. Die Jahre[illegible]r für die Binnenländer noch nicht verlockend, und Fremde kamen um diese Vorfrühlingszeit noch nicht auf die Insel. In der zweiten Kajüte saßen noch einige Inselbewohner, sonst aber war der Dampfer fast leer.

Warm eingehüllt in ihren Mantel, eine weiche Mütze tief über das blonde Haar gezogen, saß Benedikte und schaute mit glückseligen Augen hinaus in die blauen Fluten und das Schäumen des Boddens. Soweit das Auge reichte, nur Blau und Gold und Himmel. Dazu ein herrlicher Wind, der alle Stadtmüdigkeit aus den Gliedern herausblies. Benediktes blasses Gesicht zeigte eine sanfte Röte, als pulste das Blut schneller durch den Körper. Eine Strähne des lockeren Haares hatte sich unter dem Mützchen hervorgestohlen und leuchtete in goldenem Wehen.

Hans-Hermann sah Benedikte an. Wie schön sie war mit dem erhobenen Kopfe, den leicht geöffneten Lippen, die die Klarheit und Herbe der Luft in sich hineinzutrinken schienen. Wie schön sie war — und wie er sie lieb hatte! Er drückte ihre Hand und sie, glücklich, selbstvergessen, erwiderte den Druck.

„Ach, ich bin froh," sagte sie plötzlich aus tiefster Seele, „mir ist, als wäre die große Stadt schon nicht mehr wahr, Hans-Hermann, ein schlimmer Traum, und als käme jetzt etwas ganz Wundervolles und ganz Neues für mich."

„Für uns, Bena," sagte Hans-Hermann leise. Aber der Wind nahm die Worte und verwehte sie in den leuchtenden Vorfrühlingstag, verwehte sie in das Knattern und Rauschen einer großen schmucken Motorjacht, die jetzt an ihnen vorüberglitt.

Das dunkle Mahagoniholz des schnittigen Boots leuchtete in der letzten Abendsonne glühend rot auf. Die Wellen schäumten, ein glänzender Lichtstreifen floß hinter der Jacht her, die, nun schon dem Dampfer voraus, kühn die Wellen des Boddens anlief.

Hans-Hermann war aufgesprungen. Bei seiner Leidenschaft für [illegible]en Sport begeisterte ihn der Bau und die Schnellig[illegible] dieser Rennjacht.

„Hast du gesehen, Bena? Prachtvoll! Wenn doch auch w[illegible] etwas besitzen könnten!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF